

Sehr geehrter Herr Bürgermeister meine Damen und Herren.

Endlich

Was in Bayern der CSU passierte, geschah auch in Borken, sogar ein Jahr früher. Auch in unserer Stadt hat die Demokratie nach endlos langen Jahren an die Tür des Rathauses geklopft.

Die Landtagswahl in Bayer hat die jahrzehntelange Alleinherrschaft der CSU beendet. Hier bei uns brauchte es dazu eine Affäre und ein so genanntes Beben. Nun sollte man meinen, die Demokratie habe hier wie da hinzugewonnen. Dass dies in Bayern nicht so ist, zeigt sich daran, dass der vom Volk gewählte Ministerpräsident anschließend von seinem Parteiapparat entmachtete wurde und nun Seehofer heißt. Wenn ich nun den Bogen nach Borken schlage, dann deshalb, weil auch hier ein Parteiapparat seit ewigen Zeiten an der Macht war, dessen Akteure auch nicht begreifen, dass die Zeiten sich geändert haben. Konkret bedeutet das für die anstehende Kommunalwahl, es bringt nichts, wenn Köpfe an der Spitze ausgetauscht werden und der Parteiapparat macht weiter wie gehabt.

Der neue Kandidat der CDU prägte den Begriff der Machtbesoffenheit und meinte damit die 60ig jährige Herrschaft der SPD in Salzgitter. Von dieser Machtbesoffenheit war hier in Borken hingegen die CDU nicht nur trunken man möchte schon sagen jahrzehntelang volltrunken.

Wie sehr möchten wir, wie alle Bürger dieser Stadt, glauben, was der neue Mann uns erzählt, wie er die Stadt voranbringen will, wie er regieren will, wie er die Opposition an allen wichtigen Entscheidungen beteiligen will. Hier jedoch meine Damen und Herren, fehlt uns nicht der Glaube an die guten Worte, sondern der Glaube an die Akteure seiner Partei, die ja zu einem großen Teil auch im nächsten Stadtrat vertreten sein werden. Der Stachel der Ignoranz sitzt tief und lässt sich mit einigen Versprechungen nicht herausziehen. Durch schöne Worte heilen keine Wunden.

Dies sage ich nicht aus persönlich gekränkter Eitelkeit, sondern

weil ich glaube, daß mit den alten Beteiligten der CDU der gleiche Stil in der Politik fortgeführt wird, wie wir ihn seit Jahrzehnten kennen.

Als wir hier anfangen, und hier spreche ich wahrscheinlich für die gesamte Opposition, waren wir nicht nur guten Willens, etwas für unsere Stadt zu erreichen, sondern hatten auch die Hoffnung, daß wir mit guten, sachlichen Ideen etwas erreichen könnten. Diese Hoffnung war falsch und wir mussten lernen, daß Politik so gut wie nichts mit sach- oder fachlichen Dingen zu tun hat. Wir machten die leidvolle Erfahrung, daß wir lediglich Statisten in einem abgekarteten Spiel zwischen einer zum Teil unfähigen Verwaltung und einer überheblichen, arroganten Mehrheitsfraktion waren.

Wenn diese Fraktion dann nach dem Verlust der Mehrheit erklärt, daß sie selber nur Ja-Sager (siehe Tunnel durch den Stadtpark) waren, dann frage ich mich doch allen Ernstes, welches Politikverständnis und wie viel Selbstbewusstsein diese Fraktion hat. Sie handelte wie Moses aus dem alten Testament, der das Volk erst in die Wüste führte und dann auf ein Wunder hoffte.

60 Jahre haben die Abnicker der CDU im Dornröschen-Schlaf verbracht. Wir haben die Befürchtung, dass sie nach dem erzwungenen Aufwachen durch das Borkener Beben da weiter machen, wo sie vor 60 Jahren weggedöst sind.

Mein Traum von Politik jedenfalls war, daß wir hier im Stadtrat nicht nur Dinge abnicken sollten, sondern ernsthaft um echte Lösungen ringen würden. Dazu gehören jedoch strukturelle Veränderungen, die nicht nur die CDU sondern auch Teile der Verwaltung verinnerlichen müssten. Ein Punkt sind z.B. alternative Planungen. Bislang war es so, daß wir einen Entwurf vorgelegt bekamen und dann wurde hier über gelbe oder braune Verklinkerung oder über rote oder schwarze Dächer diskutiert. Dies meine Damen und Herren ist keine Sachpolitik sondern im Grunde lächerliche Debatten für die sich eine

Bürgervertretung zu schade sein sollte. Ein gutes Planungsamt legt nicht nur einen, sondern mindestens zwei alternativ Entwürfe vor, egal ob es sich um Bebauungspläne ganzer Stadtteile handelt oder um einen Mensabau. Nur so lässt sich a) Geld sparen und b) die Gesichtslosigkeit und Austauschbarkeit des Stadtbildes verhindern.

Was ebenfalls von dem neuen Kandidaten bemängelt wurde ist die Konzeptionslosigkeit in fast allen Bereichen. Es wird hier etwas gemacht und dort etwas angeflickt, aber einen großen Entwurf, der über die Ratsperiode hinausgeht, gibt es doch im Grunde in keinem Handlungsfeld. Es wird in den Anträgen zum Haushalt wieder deutlich, daß niemand hier NKF verstanden hat, das jeden Einzelnen von uns hier verpflichtet, Produkte zu formulieren, die einzelnen Abschnitte des Haushaltes mit Leben zu füllen und zwar über den Tellerrand der eigenen Partei und der Wahlperiode hinaus. Wo soll Borken in 10 15 oder 20 Jahren stehen in Bezug auf Wirtschaft, auf Bildung, auf Familienpolitik auf Tourismus, auf Verkehr und und und.

Kein einziges Ziel wurde hier langfristig ins Auge gefaßt, alles wird konzeptionslos weiter fortgeschrieben, wie es schon immer war.

Verdeutlichen möchte ich das am Bereich Kunst und Kultur.

Auf diesem Gebiet ist die Förderung in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Was aber, ist Kunst und Kultur?

Wir wissen alle, dass dies kein homogener Bereich ist und hier liegt meiner Meinung nach auch das Dilemma. Von Volkshochschule, Theater und Museum, Musikevents und Zuwendungen an einzelne Vereine bis hin zur Heimatpflege wird alles unter diesen Begriff zusammengefasst. Wir haben keine verbindlichen Standards, welche Teile aus dieser Vielfalt mit Steuermittel gefördert werden sollen und vor allen Dingen stört mich, dass tatsächlich alles unter diesem Haushaltstitel zusammengefasst wird, obwohl z.B. ein Musikfestival eher unter Wirtschaftsförderung angesiedelt sein müsste und der Unterhalt der Bibliotheken unter Erwachsenenbildung, also in den Schulbereich. Von Transparenz und Nachvollziehbarkeit, was wir hier tatsächlich für Kunst und Kultur oder besser: für die

Kunst und für die Kultur an Steuermitteln aufwenden, kann also keine Rede sein. Kunst und Kultur, so stellt es sich für mich hier immer dar, ist per se gut und Kritik daran kann also nur schlecht sein. Mein Anliegen ist Ihnen hoffentlich deutlich geworden, Ich möchte, dass wir zwischen Kunst und Kultur unterscheiden und diese beiden Dinge nicht immer gleichsetzen. Kultur hat meiner Ansicht viel mit Bildung zu tun während Kunst etwas Eigenständiges und subjektives ist und häufig nur klientelbezogene Interessen vertritt.

In Bezug auf unser geplantes Museum ergeben sich für mich daraus folgende Schlüsse: Ein Kulturtempel, wie er hier von einigen angedacht war, können wir uns meiner Meinung nach in dieser Größenordnung nicht leisten. Bei aller Euphorie müssen wir uns im Klaren darüber sein, was ein sach- und fachgerechter Um – und Ausbau an Haushaltsbelastungen mit sich bringt. Die Kostenüberschreitungen schon bei den einfachsten Zweckbauten haben uns gezeigt, wie hunderttausende Euros mehr oder weniger verschwinden. Selbst bei einer 80 prozentigen Förderung trägt unsere Stadt die Folgekosten und wie teuer uns das käme, hat auch noch niemand ausgerechnet. Wenn wir im laufenden Jahr alleine schon für ca. 9 Millionen Projekte vor uns haben, dann frage ich mich, wie wir weitere Millionen für ein Museum stemmen sollen. Der Heimatverein hat, so finde ich, mit seiner ehrenamtlichen Arbeit, über die Jahre viel geschaffen und es käme für uns günstiger, wenn wir diesem Verein einen jährlichen Zuschuss gewähren und dafür wird unser Stadtmuseum dann weiterhin recht gut gehegt und gepflegt.

Für Kleinkunst, wie sie im Museum seit längerem mit Erfolg angeboten wird, können wir natürlich weiterhin ausreichende Mittel bereitstellen. Verabschieden sollten wir uns jedoch von der Vorstellung, Kulturhauptstadt der Region zu werden. Stattdessen sollten wir uns bescheiden zurücknehmen und uns auf das besinnen, was wir tatsächlich in diesem Bereich leisten können. Mit den entsprechenden Kennzahlen sind wir im nächsten Jahr hoffentlich in der Lage, hier genaue Standards und Ziele zu formulieren.

Zur anstehenden Wahl und besonders zur Bürgermeisterwahl möchte ich noch folgendes anmerken. Die UWG hat sich bewusst nicht auf einen Kandidaten festgelegt, weil es Sache der Bürger dieser Stadt ist, zu entscheiden, wer an der Spitze der Verwaltung stehen soll. Für uns ist es wichtig, dass im Rat niemand die absolute Mehrheit hat und dementsprechend je nach Sachlage wechselnde Mehrheiten möglich sind. Auch die Verwaltung und mit ihr natürlich der Bürgermeister müssen dann ihre Vorlagen sauber erarbeiten und begründen, damit diese eine Mehrheit finden. Was uns jedoch allen wichtig sein sollte, ist der Blick nach vorn, zum Wohle dieser Stadt. Und hier sehen wir besonders wieder die CDU in der Pflicht, die unserer Meinung nach auch weiterhin die sach- und fachgerechte Politik nicht umsetzen kann oder will, zumindest nicht, solange sie nur Politik gegen den Amtsinhaber betreibt. Das wäre schon Grund genug, sich für einen Kandidaten Lührmann auszusprechen, damit ein Gegenpol im Rathaus erhalten bleibt.

Dass die Grünen sich für einen Kandidaten Linke aussprechen, ist nicht zu verstehen. Denn gerade sie haben doch unter der CDU am meisten gelitten. Alle ihre guten Themen und sinnvollen Vorschläge wurden doch seit Bestehen der Partei hier von der CDU gnadenlos und mit den abenteuerlichsten Argumenten niedergestimmt. Statt sich mit dem Kandidat auf die Förderung alternativer Energien zu einigen, was sowieso stattfindet, wäre ein Ausstieg aus der Beteiligung am Kohlekraftwerk Brunsbüttel ein greifbares Signal für den Veränderungswillen in der CDU gewesen.

Wenn sich jetzt hier die Parteien von CDU bis FDP gegenseitig in den Forderungen nach Umwelt und Klimaschutz überbieten, dann machen sie damit nur deutlich, dass sie in den vergangenen Jahren ignorant und parteipolitisch fixiert waren. Es gab wahrlich genügend Anträge und damit Möglichkeiten, etwas für unsere Umwelt zu erreichen.

Die Hoffnung, mit dem neuen Kandidaten, nun das Zünglein an der Waage bilden zu können, ist trügerisch und kurzsichtig,

jetzt, da längst sämtliche grüne Themen von allen anderen Parteien besetzt sind,

Wenn die Bürgermeisterkandidaten nun unermüdlich erklären, alles werde sich ändern und werde besser, so ist das für uns schwer nachzuvollziehen. Die CDU als christliche Partei hat es da einfacher, sie braucht das nur zu glauben. Wenn man die Aussagen der Kandidaten hört, dann lassen sie sich alle mehr oder weniger auf einen Punkt bringen. Sie reden von der Zukunft, versagen meiner Meinung nach oft in der Gegenwart und entschuldigen das mit der Vergangenheit. Aber darüber soll, wie ich schon sagte, der Bürger entscheiden.

Wir aber wollen Taten sehen und ob die kommen, wird demnächst die aktuelle Tagespolitik zeigen.

Zum aktuellen Haushalt ist zu sagen, dass wir keine Produktkennzahlen vorliegen hatten, obwohl die für uns Politiker das sein sollten, was NKF verständlicher und übersichtlicher macht als die herkömmliche Kameralistik.

Ob die Verwaltung mit ihrer Argumentation in Bezug auf den vorliegenden Haushalt immer fair und ehrlich war, möge jeder für sich selbst entscheiden.

Erstaunlich ist für uns auch, dass es so schwierig war, eine Eröffnungsbilanz zu bekommen.

Die Stadt Borken macht einen operativen Verlust in Höhe von 2,9 Millionen €. Allerdings haben wir ein sehr gutes Finanzergebnis in Höhe von 3,3 Millionen €. Unsere Rücklagen werfen so hohe Erträge ab, dass wir dennoch einen Überschuss von 430.000 € ausweisen. Fragen müssen wir uns allerdings, ob es Aufgabe der Stadt ist, Gewinn zu erwirtschaften oder ob es nicht unsere Pflicht wäre, infolgedessen die Steuern zu senken.

Worauf wir in Zukunft verstärkt achten müssen, sind die Aufwendungen für das Personal. Schließlich wird die Krise, wie der Kämmerer richtig bemerkte, auch Borken erreichen.

Positiv ist ferner, dass auch zukünftig um Verluste abzudecken, das Eigenkapital nicht angetastet werden soll und ebenfalls sind keine neuen Schulden vorgesehen sind.

Wägen wir ab, so überwiegen die positiven Aspekte und insofern können wir dem Haushalt zustimmen.

Noch ein Wort an die Verwaltung und ihre Vorlagen:

Wäre es nicht adäquat, den Usus heterogener Termini zu minimieren? Oder auf gut Deutsch:

**(Sollte man nicht weniger Fremdworte verwenden?)**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit